Hinweise auf neue Bücher

Autor(en): **P.F.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Karl Ziak zeigt in den bisher erschienenen 6 Heften dieser Zweimonatsschrift, wie man taktvoll eine nicht seit 1938, sondern schon weit früher hinter der europäischen Entwicklung zurückgebliebene Lesergemeinde zum heutigen Leben erzieht. Schöne farbige Abbildungen der Wiener Malschule, Prosa und Verse älteren Schlages leiten zu Verlaine, Rimbaud, T. S. Eliot über. Die politische Zurückhaltung in einem Familienblatt ist verständlich, darf aber nie dazu führen, die gegnerische Richtung zu stärken, wie das leider in einer Glosse über Thomas Mann geschieht, die ganz unberechtigt glaubt, das deutsche Volk vor ihm schützen zu müssen. *F. Stgr.*

Hinweise auf neue Bücher

Professor P. M. S. Blackett: Angst, Krieg und die Atombombe. Steinberg Verlag Zürich. 283 Seiten. Übertragung von V. Jettèr. 1949.

Die deutsche Übersetzung des epochemachenden Buches von Professor P. M. S. Blackett, die diesen Herbst in einem Zürcher Verlag erschien, ist geeignet, gewissen phantastischen Spekulationen, die sich auch bei uns mit einem kommenden Atomkrieg befassen, den Boden zu entziehen. Der Autor gehörte neben anderen Wissenschaftern der Kommission für Atomenergie an (Advisory Committee on Atomic Energy), die die englische Regierung über ihre Politik in der Atomwaffenfrage zu beraten hatte. Als hervorragender Kenner der Materie — er ist Nobelpreisträger für Physik — kam er zum Schluß, daß «die Politik Englands und der Vereinigten Staaten eine Linie verfolgte, die in ihrer militärischen Begründung ebenso unrealistisch, wie möglicherweise verhängnisvoll in ihren politischen Konsequenzen war.» Die Auflösung der beratenden Kommission im Frühling 1948 gab Professor Blackett die Möglichkeit, frei von behördlicher Bindung seine Auffassung über «die voraussichtliche Wirkung von Atombomben auf Kriege zwischen großen Landmächten», wie im übrigen seine Idee von einer «zweckmäßigen internationalen Politik in der Welt von heute» darzulegen. Interessanterweise scheinen sich heute auch führende Kreise in England und Amerika zur Auffassung Blacketts durchzuringen («NZZ» 2238, 1. November 1949), wonach die Atomwaffe künftige Kriege «nicht notwendigerweise» revolutionieren werde, daß mit anderen Worten ein Atom-Blitzkrieg gegen Osten zum größten Teil Phantasiegebilde sei. Allerdings ist diese Bekehrung angelsächsischer militärischer Kreise neuesten Datums und leicht erklärlich, während Blackett seine These auf Grund von Untersuchungen über den Luftkrieg und den Atomwaffenangriff auf Japan schon vertrat, als Amerika noch das Atomwaffenmonopol zu haben glaubte.

Was Blackett speziell in Amerika scharfe Anfeindung eingetragen hat, ist seine Ablehnung des Baruch-Planes über die Atomforschungskontrolle. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß dieser Kontrollplan in jeder Phase seiner Durchführung die politische Übermacht der Parteigänger Amerikas in den Vereinten Nationen ausnützen würde, deren Beschlüssen Rußland ausgeliefert wäre. Einfach ausgedrückt: «Der Baruch-Kontrollplan sagt, daß Amerika den Russen und andern Nationen vielleicht seine Kenntnisse der Atomenergie einmal aushändigen werde, wenn sie «brav» seien; es wird aber weder festgesetzt, was alles dazu gehört, «brav» zu sein, noch wann der Zeitpunkt zur Übergabe der Kenntnisse kommen wird.»

Eine Nebenwirkung dieses Kontrollplans würde darin bestehen, allfällige Entwicklungen zur Atomkrafterzeugung für industrielle Zwecke in der Sowjetunion mehr oder weniger zu drosseln. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Sowjetunion im Vergleich mit den USA bis jetzt pro Einwohner weniger als einen Fünftel an Energie aus Öl, Kohle, Wasser und Gas einsetzen kann (China und Indien einen Fünfzigstel), so wird verständlich, daß die Regierung der UdSSR nicht geneigt ist, sich durch Zustimmung zum Baruch-Plan auf Jahrzehnte hinaus wirtschaftliche Fesseln anzulegen.

Blacketts Publikation vermittelt eine Analyse der weltpolitischen Probleme, die die Atomwaffe geschaffen hat, wie sie gediegener und einfacher nicht geschrieben werden könnte. Das Buch wirft ein Licht auf Zusammenhänge, die die Presse der westlichen Länder ein Interesse hat im Dunkel zu lassen. Es gehört in die Bibliothek jedes für Zeitfragen aufgeschlossenen Europäers. *P. F.*